BAND Nr. 432
aus der Handbibliothek
des Antiquariates
Dr. IGNAZ SCHWARZ
Wien I., Habsburgergasse 3.

RAD
BRE

Ny 20464

Adolph Menzel.

Sein Leben und seine Werke,

beschrieben

von

J. E. Wessely.

Separat-Abdruck aus: „Die Deutschen Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts."

Leipzig,

Verlag von Alexander Danz.

1873.

Adolph Menzel.

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/adolphmenzelsein00wess

Adolph Menzel.

Sein Leben und seine Werke,

beschrieben

von

J. E. Wessely.

Separat-Abdruck aus: „Die Deutschen Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts.“

Leipzig,

Verlag von Alexander Danz.

1873.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

A. F. E. MENZEL.

Adolph Menzel ist zu Breslau am 8. December 1815 geboren. Zur Zeit seiner Geburt war sein Vater Vorsteher einer Mädchenschule, jedoch auch ein eifriger Kunstfreund, der besonders an der damals jungen Erfindung Senefelder's lebendiges Interesse nahm, so zwar, dass er später seine Stellung aufgab, um eine lithographische Anstalt zu begründen. Auch sein Sohn zeigte seit der frühesten Jugend entschiedene Neigung zur darstellenden Kunst. Zwar sollte sich diese dem Studiren unterordnen und die Zeichnung erst dann in ihre Rechte treten, wenn Bücher und Schreibhefte in Ordnung waren. Aber von solchen prosaischen Fesseln liess sich das Genie nicht zurückhalten, und so wurde denn Alles, was der Unterricht, besonders die Geschichte, Darstellbares bot, sogleich illustrirt. Der vernünftige Vater, der dies bemerkte, dachte nun an Wege und Mittel, dies Talent in die regelrechte Bahn der Entwickelung zu leiten; der ursprüngliche Plan und Wunsch, dass sein Sohn „studiren" solle, wurde aufgegeben, und da Breslau damals keine Gelegenheit dem sich entwickelnden Talente bot, sich schulgerecht zu consolidiren, so siedelte Vater Menzel mit seinem Sohn und seiner lithographischen Anstalt 1830 nach Berlin über.

Natürlich hatte der Vater bei dieser Uebersiedelung vorzüglich die Academie im Auge gehabt, an welcher

der Sohn zum wirklichen Künstler herangebildet werden sollte. Aber gerade vor dieser Anstalt hatte der junge Künstler die entschiedenste Antipathie, mit aller Kraft wehrte er sich so lange er konnte gegen den Besuch derselben. Ihm war es angenehmer, halbe Tage lang vor den Schaufenstern der Kunsthändler zu stehen, um die ausgestellten Kupferstiche zu studiren oder die öffentlichen Monumente der Stadt zu betrachten.

Endlich im Jahre 1833 liess er sich bewegen, in die Academie einzutreten; was aber leicht vorauszusehen war, geschah auch: nach einem halben Jahre verliess er dieselbe wieder. Der Drang nach freier Gestaltung seiner Ideen, so wie der Naturalismus, dem er schon damals angehörte, musste selbst die bestgemeinte Lehrautorität für Zwang ansehen und sich demselben zu entziehen trachten.

Während er nun dem Vater beim lithographischen Geschäfte beistand und es den Anschein hatte, als ob er die Kunstbahn überhaupt verlassen wollte, setzte er seine Privatstudien fort, componirte und zeichnete, wozu ihm das öffentliche Leben der Stadt den reichlichsten Stoff bot.

Es war zur Weihnachtszeit 1833, als er zum ersten Male mit Proben seiner Kunst vor die Oeffentlichkeit trat. Es ist das Heft lithographirter Federzeichnungen, das im Verlage von L. Sachse erschien und den Titel führt: Künstlers Erdenwallen (Nr. 22—33 unseres Cataloges). Fünf Blätter enthalten Doppeldarstellungen, das sechste aber als Schluss ist eine Einzeldarstellung. Schon auf dem Titelblatt, welches den Umschlag ziert, hat sich ein unverwüstlicher Humor und kritischer Geist, der keine Schranken kennt, geoffenbart. In jeder Figur, jedem Beiwerk liegt eine allegorische Hinweisung, aus jedem, selbst dem verborgensten Winkel lugt ein Schalk hervor. Menzel hat in dieser Art in seinen späteren

Arbeiten (man durchgehe besonders die Illustrationen zu Gelegenheitsfesten) Erstaunliches geleistet.

In den elf Darstellungen, die das Erdenwallen des Künstlers zum Gegenstande haben, hat der Künstler Wahrheit und Dichtung so innig vereint und das concrete Leben so trefflich geschildert, dass man eine Künstlernovelle zu vernehmen glaubt, wenn man diesen Cyclus betrachtet. Zuerst offenbart sich das Genie wie ein Blitzfunke, unbekümmert um Form und Stoff; ein Stück Kreide und der Fussboden des Zimmers sind dem Knaben genug, um seinen Phantasien Gestalt zu geben. Was hier als Keim sich entwickelt, wird zum Trieb, und da es einen Zwang über sich fühlt, sehnt es sich nach Freiheit. Doch wann ist Freiheit und Friede errungen? Die Schule legt dem Künstler einen neuen Zwang auf; es ist charakteristisch, wie Menzel hier als Symbol eine Perrücke auf dem Haubenstock wählte. Dann kommen andere Stürme des Lebens; zwar tritt besänftigend die Liebe dazwischen, und da diese Alles im Rosenlichte zu sehen pflegt, so ist es kein Wunder, dass der Künstler versucht wird, für die Zukunft Luftschlösser zu bauen, die natürlich in der kalten Wirklichkeit zerfliessen; oder, wie der Künstler symbolisch denkt, dem Schwan stutzt eine alte Hexe die Flügel. Das Ende vom Lied, d. h. vom Erdenwallen des Künstlers, ist nun freilich ein trauriges, aber diese Dissonanz findet in der Schlussdarstellung eine versöhnende Ausgleichung; dem Künstler wird der Ruhm der Nachwelt zu Theil. Menzel meint es freilich nicht so versöhnlich mit diesem Nachruhm und legt in die Composition eine neue Dissonanz, indem er den Kunsthändler, den Besitzer des Kunstwerkes den Lohn der Mühe, wie er dem Künstler gebührte, ernten lässt. Dieselbe Satyre liegt im Symbol: ein gebrochener Baum liegt neben dem Grabe, hinter welchem die Sonne aufgeht.

Wir haben uns bei diesem Cyclus etwas länger aufgehalten, weil der jugendliche Künstler hier den Ton anschlug, dem er seither immer treu blieb. Es ist diese Seite also gleichsam die Ouverture seines künstlerischen Schaffens. Mit ihr hat er auch sogleich die allgemeine öffentliche Stimme für sich gewonnen. Seine gewesenen Mitschüler und Lehrer an der Academie waren grossartig überrascht von diesem kühnen Auftreten des academischen Flüchtlings. Gedankenreichthum, lebendige Composition, Praxis in Handhabung der Lithographie, wer hätte dies Alles dem Autodidact zugetraut? Sogar Director Schadow (der Bildhauer), wegen seines strengen Urtheils von den Schülern gefürchtet, widmete dem Werke ein öffentliches Wort.

I. Menzel als Zeichner.

Von dieser Zeit an beginnt eine künstlerische Thätigkeit, ein reiches Schaffen, wie sie selten selbst fruchtbare Künstler entwickeln.

Wollen wir diese reiche Aussaat und Ernte zur besseren Uebersicht in gewisse Categorien abtheilen, so haben wir den Künstler zuerst als Zeichner ins Auge zu fassen. Als solcher wählt er den Stein, die Kupferplatte oder den Holzstock, um denselben seine Ideen mitzutheilen. In seinen Radirungen erscheint der Künstler höchst genial, mag er Landschaften oder Figürliches mit kundiger Radirnadel hinzaubern.

Die Radirungen gehören einer früheren Zeit an, sie tragen die Jahreszahlen 1843 und 1844. Seit dieser Zeit hat er nur ein Blatt (1864) zur Säcularfeier G. Schadow's radirt. Es ist Schade, und jeder Kunstfreund wird es bedauern, dass Menzel diese Kunstform aufgegeben hat. Zwei oder drei unvollendete Platten liegen wohl in seinem Tische, sie versprechen reiche und ins feinste Detail durchgearbeitete Compositionen zu liefern. Bei der Durchsicht

der Platten hatte der Künstler dieselben auf vieles Bitten mit einer Miene sich zurecht gelegt, die eine Vollendung derselben zu versprechen schien. — Menzel zieht der Radirung die Federzeichnung auf Stein vor; hier sieht er nach seiner Ansicht sogleich das vollendete Werk, wie er es wollte und wünschte; bei der Radirung sei er ein Sklave des Scheidewassers und müsse geduldig nehmen, was dieses ihm aus seiner mühevollen Arbeit mache. Diesem kann man freilich entgegnen: Das Scheidewasser wirkt nach Naturgesetzen, wie sie überall und besonders in der chemischen Procedur gelten und kann der Mensch diese Gesetze seinem Willen und Gefühle dienstbar machen.

Nehmen wir indessen dankbar an, was Menzel uns in seinen Radirungen gegeben hat.

Einen Reichthum von Ideen hat er in den Federzeichnungen auf Stein niedergelegt; hier ist er in seinem Elemente, dieses Mittel sagt seinem Kunstcharakter besonders zu; als Naturalist kann er mit diesem so zu sagen stenographischen Mittel am prägnantesten den flüchtigen Moment fassen und darstellen.

In früherer Zeit hat er auch die eigentliche Lithographie gepflegt. So folgte gleich seiner ersten oben erwähnten Publication eine andere in demselben Verlage nach. In den Jahren 1834—36 zeichnete er eine Folge historischer Begebenheiten aus der Brandenburgisch-preussischen Geschichte, reiche lebendige Compositionen, die er dann selbst auf Stein übertrug. (Siehe No. 154 bis 166 des Werkes.)

Im Jahre 1851 gab er ein Heft mit sechs Blättern heraus, betitelt: Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen. Mit dieser von ihm erfundenen Manier hat er wunderbare Effecte erzielt und die saftigsten und tiefsten Schatten erreicht, wie sie weicher kein Schabkunstblatt geben kann.

Ueberhaupt müssen wir hier einer Eigenthümlichkeit im künstlerischen Schaffen Menzel's Erwähnung thun. So gern er sich hinsetzt, um einen lebhaften flüchtigen Eindruck eben so flüchtig auf das Papier oder den Stein zu bannen, eben so unverdrossen ist er, einen reichhaltigen Gedanken in einer Folge von Darstellungen so viel als möglich künstlerisch zu erschöpfen. Wir müssen hier seiner Cyclischen Werke erwähnen, denen er oft Arbeit und unausgesetzte Mühe vieler Jahre opferte. Hierher gehört eins seiner Hauptwerke: Die Armee Friedrich's des Grossen in ihrer Uniformirung, an dem er vom Jahre 1852—57 arbeitete. Es ist so zu sagen ein authentisches Quellenwerk geworden, denn alle noch vorhandenen Documente und Armaturstücke wurden gewissenhaft benützt und da die letzteren besonders früher oder später dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen müssen, so ist durch dieses Werk das vergängliche Material gerettet worden. Auf den Gedanken, ein solches Werk zu ediren, ist er wohl durch seine vorangegangenen Arbeiten gebracht worden, nämlich durch ein anderes cyclisches Werk, das er jedoch durch den Holzschnitt vervielfältigen liess. Es sind dies die 400 Compositionen zu Kugler's Geschichte Friedrich's des Grossen. Diese Compositionen (1839—1842 entstanden) sollten ursprünglich durch französische Xylographen in Holzschnitt ausgeführt werden, da aber diese die Zeichnung nicht genau wiedergaben, so wendete sich Menzel einheimischen Künstlern zu, wie Otto und Albert Vogel, Unzelmann in Berlin, Kretschmar, Georgy, Ritschl, Beneworth in Leipzig.

Hier müssen wir die Thatsache constatiren, dass Menzel auf diese Weise unter allen deutschen Künstlern als derjenige dasteht, der den lebendigsten und nachhaltigsten Einfluss auf die Entwickelung der neueren deutschen Holzschneidekunst ausgeübt hat, ja man kann ihn unbedenklich ihren Erwecker nennen. Schon im

Jahre 1838 hatte er einige Zeichnungen zu Chamisso's Peter Schlemihl entworfen, die von Unzelmann in Holz geschnitten wurden. In der erwähnten Geschichte Friedrich's geht die Ausführung des Holzschnittes mit dem eminenten Talente des Zeichners bereits gleichen Schritt und erreicht in den Illustrationen zu den Werken Friedrich's d. Gr. den Höhepunkt. Aus dieser Zeit stammte noch eine einzelne Composition, die gleichfalls durch den Holzschnitt vervielfältigt wurde, nämlich Sickingen's Tod, geschnitten von Unzelmann.

Die Jahre 1843—49 nahmen seine volle Thätigkeit für die 200 Illustrationen zu der Prachtausgabe der Werke Friedrich's d. Gr. in Anspruch. Die Publicirung der Werke ist auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm IV. veranstaltet worden. Die Zeichnungen Menzel's wurden auf Holz facsimilirt; die Schnitte entstanden durchgängig in Berlin durch die geübten Xylographen Otto Vogel († 1851), Alb. Vogel, Unzelmann († 1854) und Herm. Müller, des Letzteren Schüler, und leisten, wie bereits erwähnt, das Höchste in diesem Genre.

Unter den nachfolgenden cyclischen Arbeiten für Holzschnitt erwähnen wir die 32 Zeichnungen zu dem populären Buche von Lange: Ueber die alte preuss. Armee (1846—49), und zwölf grössere Blätter, Portraits der Kriegshelden Friedrich's (1850—55), die in Leipzig in Holz geschnitten wurden und im Verlag von Alex. Duncker in Berlin erschienen sind.

II. Menzel als Maler.

Obgleich die beiden Thätigkeiten des Künstlers, als Zeichner und Maler, nicht durch die Zeit auseinandergehalten werden, so war doch zur besseren Uebersicht eine solche Eintheilung und Scheidung rathsam erschienen.

So schnell Menzel mit dem Zeichenstift vertraut war, so langsam und nur über wiederholt überwundene Schwierig-

keiten hinweg konnte er den ihm gebührenden Ehrenplatz als Maler erkämpfen. Ein früher Versuch in der Oelmalerei fiel unglücklich aus, Menzel dachte nicht mehr an Pinsel und Palette, als ihn seine Freunde 1835 aufmunterten, nochmals den Versuch zu wagen. Weil ohne Anleitung, musste das mühselige Beginnen abermals missglücken. Doch ein Genie lässt sich von materiellen Schwierigkeiten nicht abhalten; nach einigen wiederholten Versuchen trat er 1837 mit einem kleinen Bilde auf, das entschiedenen Erfolg erzielte. Es ist „die Advocatenconsultation", die im Sachse'schen Locale ausgestellt war und sogleich einen Käufer fand. Hiermit war die Bahn gebrochen. Es war nicht anders zu erwarten, als dass sich der Künstler der Farbe mit dem glücklichsten Geschick bemeistern werde, er verleugnete auch hier den Naturalismus keineswegs. Wer ihm diesen zum Vorwurf machen wollte, möge sich die Frage beantworten, ob ein Wesen oder eine Idee, die eine Lebensfähigkeit in sich trägt, ein Recht auf Existenz habe oder nicht?

Neben der Oelmalerei war es auch die Aquarelle, und hier besonders die Anwendung der Guachefarben, die Menzel mit Vorliebe und mit gleichem Glücke und gleicher künstlerischer Vollendung cultivirte. Um ein übersichtliches Bild der Thätigkeit des Künstlers auf dem Gebiete der Malerei zu gewinnen, wird es erspriesslich sein, ein chronologisches Verzeichniss seiner besten Werke hier folgen zu lassen*).

1837. Die Consultation der Advocaten.

1839. Der Gerichtstag. Oelgemälde. Zwei Verbrecher werden vor die Leiche geführt. (Lepke's Salon.)

---

*) H. Oberstabsarzt Puhlmann in Potsdam besitzt nebst dem fast vollständigen Werke des Künstlers, darunter viele Seltenheiten, auch vorzügliche Zeichnungen und Gemälde unseres Meisters, darunter aus seiner ersten Zeit der Oelmalerei eine Scene aus dem 30jähr. Kriege.

1846. Die Störung. Oelgemälde.

1847. Gustav Adolph empfängt seine Gemahlin, die zu ihm nach Deutschland gereist kam, im Schlosse zu Haman. Oelbild.

1849. Spazierritt Friedrich's des Grossen. Oelbild.

1850. Friedrich's des Grossen Tafelrunde auf Sanssouci 1750. Oelbild. In der Gallerie der Kunstfreunde im preussischen Staate.

Beglückwünschungs-Adresse des Magistrats von Berlin an den Kronprinzen zu dessen Volljährigkeit. Aquarellblatt.

1851. Christus als Knabe im Tempel. Transparentbild. Entstanden auf Veranlassung der Weihnachts-Soiréen, welche die berliner Künstler jährlich zu wohlthätigen Zwecken im Academiegebäude veranstalten.

Menzel hat bei diesem Bilde dem Naturalismus alle Zügel freigelassen; man denkt hier nicht an die für den Christen idealisirte Begebenheit in Jerusalem, sondern glaubt sich in eine moderne Judenschule versetzt, in welcher Jesus mit seinen Eltern wie eine verkommene polnische Judenfamilie auftritt und es war natürlich, dass sich der Künstler dieser subjectiven Auffassung wegen, durch die er sich über den Usus, solche Objecte der biblischen Geschichte darzustellen, hinwegsetzte, von mancher Seite eine harte Kritik zuzog. Im nächsten Jahre führte er dieselbe Composition mit Pinsel und Schabeisen auf Stein aus und gab sie heraus.

1853. Eine Wiederholung der Tafelrunde Friedrich's auf Sanssouci. Es kam in die Gallerie Jacob's in Potsdam, aus der sie 1872 von Lepke erworben wurde. Christus treibt die Wechsler aus dem Tempel. Transparentbild, wie das vom Jahre 1851.

1854. Friedrich d. Gr. auf der Reise. Oelbild in der Gallerie Ravené.

Festalbum, 12 grosse Aquarelle im Auftrag des preussischen Hofes zum Geburtstagsgeschenk für die russische Kaiserin.

1855. Friedrich der Grosse bei der Huldigung zu Breslau 1741. Im Auftrag des schlesischen Kunstvereins für dessen Gallerie gemalt. Oelbild.

Zwei Deutschordens-Hochmeister: Siegfried von Feuchtwangen und Herzog Ludger von Braunschweig, überlebensgrosse Figuren, Frescobilder im Remter des Schlosses zu Marienburg.

1856. Friedrich d. Grosse in der Schlacht bei Hochkirch 1758. Oelbild. Im k. Schlosse zu Berlin.

1857. Erste Begegnung Friedrich's d. Gr. mit Kaiser Joseph II. auf der Treppe des Schlosses zu Neisse. Oelbild im Auftrage des Vereins für historische Malerei. Jetzt im Schlosse zu Weimar.

Adam und Eva, für die Weihnachtssoiréen. Transparentbild wie 1851.

1858. Zusammenkunft Blücher's und Wellington's am Abend der Schlacht von Waterloo. Oelbild. Im Auftrag für die Gedenkhalle im kronprinzlichen Palais gemalt.

1859. Verschiedene Bilder begonnen, die noch unvollendet blieben. Stoff: Friedrich d. Gr. in und nach der Schlacht bei Leuthen.

1860. Neun Blätter Guachegemälde für die Kahlbaum'sche Sammlung, darunter beziehen sich vier auf den Aufenthalt Friedrich's d. Gr. (als Kronprinzen) in Rheinsberg.

1861. Krönung König Wilhelm's I. von Preussen in Königsberg am 18. Oct. 1861. Oelbild. Es wurde im hohen Auftrage sogleich begonnen, aber erst zu Ende des Jahres 1865 vollendet. Es ist von grossen

Dimensionen (14′ lang und 11′ hoch) und wurde dem Künstler deshalb im Schlosse selbst ein Atelier errichtet. Menzel's Krönungsbild hat oft herbe Urtheile erfahren, wie ich glaube unverdient. Es ist keine historische Composition, bei welcher der Künstler eine Idee erfasst und sie in die entsprechendste Form kleidet; hier haben wir es mit einer Präsentationsscene zu thun und im Auftrage hiess es ausdrücklich, im Bilde die Wirklichkeit ohne Zugabe oder Wegnahme genau wiederzugeben. Und diese Aufgabe hat der Künstler hier glücklich gelöst, er hat den Moment so gegeben, wie er war; an 132 Bildnissköpfe sind angebracht; dass jeder an seinem Platze steht, dass Oertlichkeit, Costüm, Gebrauch und Ceremonie genau stimmen, versteht sich von selbst. Kurz es erscheint wie ein photographisch aufgenommenes Augenblicksbild, obgleich der Künstler über vier Jahre daran arbeitete.

1865. Badende Knaben. Guache. Reiseerinnerung aus Kösen an der Saale.

Rüstkammerphantasien. Guache. Für das deutsche Künstleralbum.

1866. Das Innere der Altneu-Synagoge zu Prag

Berliner Strassenleben in der Weihnachtszeit.

Neuer Schifffahrtscanal bei Berlin.

Gedenkblatt des Magistrats zur Beglückwünschung des Königs bei der Rückkehr aus dem Feldzuge. Alle in Guache.

1867. Sonntag im Tuileriengarten. Oelbild. In der Sammlung des Fritz Meyer.

Ballgesellschaft. Erinnerung. Guache.

Alter Mann öffnet ein Schmuckkästchen (16. Jahrhundert). Guache.

Geharnischter als Blindekuh. Guache (s. Nr. 180).

1868. Missionsgottesdienst in der Buchenhalle bei Bad Kösen. Gallerie Alb. Aron's. Oelgemälde.

Tiroler Bauernpublicum sieht dem Passionsspiele im improvisirten Theater bei Kufstein zu. Oelbild. Comfort chinois. Guache.

1869. Wochentag in einer Strasse von Paris. Oelbild. Gallerie Strousberg.

Der alte Elephant im Jardin des plants zu Paris. Guache. Gallerie Behrens zu Hamburg.

1870. Tanzpause (Erinnerung aus den Hofbällen). Oelbild. Gallerie Joh. Meyer in Dresden.

1871. Die Linden Berlins Nachmittag 31. Juli 1870. (Abreise des Königs in den Krieg.) Oelbild. Gallerie Magnus-Hermann.

Auch bei diesem Gemälde bethätigte der Künstler seine Virtuosität, mit welcher er einen glücklichen Griff in das bewegteste Leben thun und aus demselben den flüchtigsten Moment fesseln kann, um ihn mit photographischer Genauigkeit auf die Leinwand zu bannen.

Wir begegnen dieser Genialität auf vielen seiner Gemälde, wie beim erwähnten Krönungsbilde, beim Tuileriengarten, bei den Ballgesellschaften und anderen, überhaupt, wo er das flüssige Leben darstellen will und es gleichsam plötzlich versteinern lässt.

Der Esterhazy-Keller in Wien. Reiseerinnerung. Guache.

Bismarck und Moltke, als Decoration an der Academie beim Einzug der Truppen.

1872. Zwei Ehrenbürger-Diplome der Stadt Berlin für den Fürsten Bismarck und Grafen Moltke. Guache auf Pergament.

Hochaltar in der Benedictinerkirche zu Salzburg.

Hochaltar der Pfarrkirche zu Innsbruck. Beide

Guache. Reisestudien. Gallerie Magnus-Hermann. Gestörtes Mahl. Guache. Ein vornehmer junger Mann, der sich den Freuden der Tafel hingegeben, wird durch einen empfangenen Brief in trübes Nachdenken versetzt. Guache.

Wenn der Künstler diese Reihe von Kunstwerken überblickt, die im Laufe der Jahre aus seinem Atelier hervorgegangen, so kann er immerhin mit grosser Befriedigung sein Lebenstagewerk ansehen und glücklicher wie der von ihm gezeichnete Künstler im Erdenwallen, braucht er nicht erst gestorben zu sein, dass ihm der verdiente Ruhm der Nachwelt zu Theil wird. Die Gegenwart zollt ihm die Ehre und den Ruhm, wie sie einem so thätigen, talentvollen und genialen Künstler gebühren. Gleich nach seinem Auftreten als Künstler nahmen ihn die berliner Künstler in ihren Kreis auf. Seitdem ist er ordentliches Mitglied der Academie und k. Professor geworden und bei Gelegenheit der pariser Weltausstellung wurde ihm der Orden pour le mérite zuerkannt.

Merkwürdig bleibt auch dies am Künstler, dass er keine sogenannten Studienreisen unternommen hat. Er hat Italien nie gesehen (was übrigens zu beklagen ist), sein Humor und seine charakteristische Darstellungsweise fände im italienischen Volksleben mehr als zu viel dankbaren Stoff) er blieb in Berlin immer fest sitzen, mit Ausnahme einiger kurzer Ausflüge, die er durch Deutschland, nach Belgien oder Paris unternahm.

Da der Künstler sich einer vortrefflichen Leibesconstitution erfreut, so ist zu hoffen, dass das gelieferte Verzeichniss seiner Arbeiten kein abgeschlossenes ist, dass wir vielmehr seiner kunstgeübten Hand, der Feder und Blei, Radirnadel und Schabeisen, Leim- und Oelfarbe gleich willig dienen, noch manches gediegene Kunstwerk zu danken haben werden.

Das walte Gott!

Bildnisse des Künstlers.

a) Eigenbildniss s. No. 175.

b) Adolph Neumann del. Holzschnitt von *E. Kretschmar*. Fol. Mit Facsimile-Unterschrift. In der deutschen Kunstzeitung. 1851.

Nach dessen Invention gestochen, lithographirt oder in Holz geschnitten:

1. Friedrich's d. Gr. Tafelrunde in Sanssouci. Malerisch radirt von seinem Schüler *Fritz Werner*. gr. Fol.
2. Dasselbe, gest. von *Habelmann*. gr. Fol.
3. Franz von Sickingen's Tod zu Landstuhl. Holzschnitt von *Unzelmann*. qu. Fol.

4—15. Zwölf Blatt: Preussische Helden, unter dem Titel: Aus König Friedrich's Zeit-, Kriegs- und Friedenshelden. Berlin. Alex. Duncker 1854. Fol. Holzschnitte von *Ed. Kretschmar*.

I. Vor der Unterschrift.

4. (1.) König Friedrich, den Stock unter dem rechten Arm.
5. (2.) Ziethen, in Husarenuniform.
6. (3.) Dessauer, auf den Stock sich stützend.
7. (4.) Prinz Heinrich, beide Hände auf die Karte, die den Feldtisch bedeckt, legend.
8. (5.) Schwerin, mit Schwert und Fahne.
9. (6.) Belling, in Husarenuniform.
10. (7.) Seydlitz, das Pferd besteigend.
11. (8.) Winterfeldt mit der Feldbinde.
12. (9.) Keith, beim dürren Baumstamm, mit dem Feldglase.
13. (10.) Prinz Eugen von Würtemberg, mit Pelz.
14. (11.) Fouqué, im Lehnstuhlwagen.
15. (12.) Herzog Ferdinand von Braunschweig, die Hände am Rücken.

16. Shakespeare, fast Kniest. mit Pelz. Holzschnitt von *Unzelmann.* 1852. Verlag von R. Decker in Berlin. Fol. I. Vor aller Schrift.
17. Blücher, 1845. Holzschn. von *Hüser.* Fol.
18. Oberstabsarzt Dr. Puhlmann in Potsdam, Hüftbild, eine Cigarre haltend. Radirt von *Fritz Werner.* Fol. Für die Freimaurer-Loge in Potsdam gestochen und selten.
19. Franz Kugler. Büste. Gest. von *E. Mandel.* Fol. Für Egger's Kunstblatt. 1858.
20. Kopernikus in seinem Zimmer, ganze Figur. Gest. von *Steifensand.* 8.
21. Friedrich II. in Medaillon. Holzschn. von *F. Unzelmann.* 1845. 16. (Zweithaler-Grösse.)
22. Fünf Darstellungen aus Friedrich's Zeit. Holzschn. im Bilderbogen v. G. Weise in Stuttgart. No. 110. Fol.
23. Aus der Sommerfrische. Fol. Ebenso. Ebenda. No. 190.
24. Tempi passati. Ein Mädchen, in Profil nach Rechts, ruht nachdenkend auf der Tafel eines Schreibsecretärs. Lith. von Milster. 4. Im „Argo" 1857.
25. Illustrationen zu: Schlemihl. Holzschn. von *Unzelmann.* S. Text.
26. Illustrationen zu Kugler's Geschichte Friedrich's des Grossen.
27. Alle Vignetten und Illustrationen zu der Prachtausgabe der Werke Friedrich's des Grossen. S. Text.
28. Fortschritt des Buchdrucks. 1840. Holzschn. von *Unzelmann.* qu. Fol.
29. Titelvignette zum Werke: Die Insel Rhodus. 1862. Ein Ritter tödtet ein Ungeheuer. gr. 4.
30. Einladung zum Ball und Souper im Logenhaus am 1. Septb. gr. 4. Holzschnitt.
31. Der Kirchgang. Chromolithographie. gr. fol. Im Album berl. Künstler. Berlin bei Storch & Kramer. 1855.

32. Aus der Thierbude. Fütterung des Löwenpaars. Lith. von Feckert. kl. Fol. Menzel hat an der lithographischen Ausführung selbst grossen Antheil.

DAS WERK DES A. F. E. MENZEL.

Original-Arbeiten.

a) RADIRUNGEN.

1. Randverzierung.

Höhe 252 Mm. Breite 228 Mm.

Randverzierung zum Gedichte: *Zinsvögel* von Anast. Grün. Oben sieht man einen Adler, links einen Falken, rechts einen Raben; unten ist bei einem schlafenden Mann ein Hund und ein Hahn zu sehen.

Links unten bezeichnet: *gez. und radirt von A. Menzel.* In der Mitte das Gedicht: *Das mocht' ihn gar tröstlich umschmiegen* etc.

I. Vor der Schrift.

Erster Versuch.

2. Landschaft mit dem Liebespaare.

Höhe 238 Mm. Breite 176 Mm.

In der Mitte erhebt sich ein grosser Weidenbaum mit verflochtenen Aesten, zwischen welchen oben, von hinten gesehen, der Kaiser sitzt und auf das Pärchen herabsieht, das links am Fusse des Baumes sich befindet. 1843.

Illustration zu: Der Weidenbaum von Anast. Grün. Rechts

zwei Verse: *Ha! zu Ihr zu lagern wagte Sich schon Lanzelot im Moose.*

Seitenstück zum Vorigen. Ebenso.

3. Studienblatt mit zehn Köpfen.

Höhe 81 Mm. Breite 207 Mm.

Rechts sieht man einen jugendlichen weiblichen Kopf, in der Mitte ein grämliches männliches Gesicht, links im Vorgrunde einen jungen männlichen Kopf im Profil nach Links.

Bezeichnet: *Menzel 1844.*

4. Conversation bei der Lampe.

Höhe 282 Mm. Breite 231 Mm.

Drei ganze Figuren: rechts sitzt beim Tische die Mutter in Profil, hinter dem Tische ein Kind und links ein grösserer Knabe, Profil nach rechts, der beim Lichte der Lampe etwas zeichnet. 1843.

Die Platte wurde als verunglückt bei Seite gelegt; Abdrücke äusserst selten.

5. Die Nähterin am Fenster.

Höhe 245 Mm. Breite 196 Mm.

Sie sitzt rechts vor dem Nähtischchen und ist eingeschlafen; die Arbeit ruht im Schoosse, die Hände sind kreuzweise ans offene Fenster gelehnt, auf welchem man einen Vogelbauer und ein Glas mit Blumen gewahrt.

Malerisch behandeltes Blatt.

I. Aetzdruck vor der Luft und vor Arbeiten. Das Kästchen rechts hat nur eine senkrechte Strichlage.

II. Vor der Luft, sonst aber überarbeitet. Die Baumgruppe vor dem Fenster fehlt noch.

III. Mit der Luft, mit der Baumgruppe, aber vor dem Namen und der Jahreszahl.

IV. Mit dem Namen und dem Jahre; die Baumgruppe ist in den Schattenpartien mehr bearbeitet.

6. Zwei männliche Figuren.

Höhe 220 Mm. Breite 180 Mm.

Sie stehen, theatralisch gekleidet, neben einander; der links Stehende hat seine Linke wie zum Deklamiren erhoben.

Bezeichnet rechts unten: *A. M.* (verkehrt).

Oben steht (auch verkehrt) zart gerissen: *Reinecke in Gestalt eines Kameels.*

7. Männlicher Kopf.

Höhe 156 Mm. Breite 122. Mm.

Vorderansicht eines männlichen Kopfes mit spärlichem Haupthaar und Backenbart und etwas geöffnetem Munde.

Der Künstler hat an diesem Blatte sehr viele Versuche gemacht; die tiefen Stellen sind mit der Messerklinge radirt, in späteren Zuständen hat die kalte Nadel viel mitgeholfen.

I. Aetzdruck; die Augen sind licht, in den dunkelsten Partien sind lichte Stellen von Ueberätzungen, die linke Backe ist grell beleuchtet.

II. Die überätzten Stellen sind theilweise mit dem Grabstichel überarbeitet, die lichte Stelle der Backe in halben Schatten gesetzt, die linke Schläfe hat mehr Schatten.

III. Mit kalter Nadel überarbeitet, die Augen sind dunkel, das Licht auf der Stirne links bildet eine fast compacte Masse; im Grunde ist Schatten angedeutet, der bis jetzt fehlte.

IV. Die Lichtpartie auf der Stirn überarbeitet, so dass die Falten nicht so grell hervortreten.

V. Es sind mit kalter Nadel mehr Haare hinzugethan, die linke Schläfe ist durch Poliren aus dem tiefen Schatten

in reflectirtes Licht übertragen. Rechts über der Achsel steht *A. M.* und darunter: *1844.*

8. Der Todtenkopf-Husar.

Höhe 328 Mm. Breite 244 Mm.

Hüftbild, nach Rechts, mit lachender Miene, auf dem Kopfe den Hut mit dem Todtenkopfe. Ausserdem rechts oben Entwürfe zweier männlicher Brustbilder.

Links unten steht: *NB. an Mütze und Pelz erscheint im Druck alles verkehrt, weil ich in der Schnelligkeit vergass, alles verkehrt auf der Platte zu radiren A. M. 1846.*

Sehr selten.

9. Der todte Husar.

Höhe 124 Mm. Breite 181 Mm.

Er liegt, in Halbfigur, auf einem Hügel ausgestreckt; der Kopf, welcher rechts liegt, ist im Profil in die Höhe gerichtet. Bezeichnet *A. M. 1844.*

I. Der Husar hat seine Mütze auf dem Kopfe; die Jahreszahl ist links. Vor der Studie zweier Hufen oben. In der oberen linken Ecke die Skizze eines Soldaten.

II. Ebenso; die Studie des Soldaten ist verschwunden.

III. Jahreszahl und Mütze sind verschwunden. Aetzflecke bilden einen vollständigen Rand.

IV. Mit der Jahreszahl unter A. M. Oben sind zwei Pferdehufen radirt.

10. Saecularfeier Gottfr. Schadow's.

Höhe 320 Mm. Breite 227. Mm.

Unten ist eine Schusterwerkstatt (auf seine Elternwohnung anspielend), oben die drei Parzen und Schadow's Büste). In der Mitte sind die Figuren seiner Hauptwerke versammelt.

Unterschrift: *Saecularfeier der Geburt G. Schadow's. Am 20. Mai 1864. Ad. Menzel.*

11. Der Hof eines Hauses.

Höhe 124 Mm. Breite 157 Mm.

Man bemerkt im Hofe des Hauses eine Treppe, über welche vier Personen und ein Hund schnell herabzueilen scheinen. Links im Grunde ist eine offene Thür, durch welche eine intensive Helle (Feuer?) dringt.

I. Aetzdruck, vor dem Namen des Künstlers.

12. Landschaft mit dem Canal.

Höhe 178 Mm. Breite 238 Mm.

Der Canal zieht sich links in den Grund, an dessen Ufer mehrere Gebäude sichtbar sind. Rechts im Vordergrunde ist am Fusse eines Baumes theilweise ein landender Kahn zu bemerken, aus dem zwei Kinder steigen. 1844.

13. Der Flasche Inhalt.

Höhe 350 Mm. Breite 255 Mm.

Wohl Illustration zu einem Gedicht? In der Mitte ist die Flasche im Durchschnitt dargestellt, deren Inhalt ein Knäuel von diversen menschlichen Figuren bildet. Im Kork ist der Korkzieher eingesetzt, den mehrere Personen mit Gewalt herauszuziehen sich bemühen. Links ein König, bei ihm ein Knappe mit dem Krug, rechts der Domherr Fugger bei einer grossen Tasse, worauf: *Est est est* geschrieben steht (Anspielung auf die bekannte Anekdote in Montefiascone).

14—20. Folge von Landschaften.

Sieben Blatt, wobei der Titel.

14. Titelblatt.

Höhe 125 Mm. Breite 160 Mm.

Strasse in der Ebene, ein Fuhrwerk mit drei Personen fährt in den Grund. Links Kartoffelernte.

Radirte Aufschrift: *Radir-Versuche von Adolph Menzel. (6 Blätter). Berlin. Verlag von L. Sachse & Cie. 1844 Paris, Goupil & Vibert. London, the Anaglyphie-Company.*

I. Vor der Bezeichnung: (6 Blätter).

15. Landschaft mit der Pfütze.

Höhe 80 Mm. Breite 207 Mm.

Flache Landschaft mit einzelnen Bäumen, rechts im Grunde ist eine Hütte zwischen Bäumen sichtbar. Die Pfütze mit Wasserpflanzen nimmt den Vordergrund ein.

Bezeichnet rechts: *A. Menzel.*

I. Mit Radirversuchen links im Rande.

II. Gereinigt, aber vor der Nr. 1 rechts unten.

III. Mit dieser Nummer.

16. Köpfe- und Figurenstudien.

Höhe 155 Mm. Breite 208 Mm.

Drei Köpfestudien, links ein langbärtiger Jude mit Hut, rechts ein jugendlicher unbärtiger Kopf, in der Mitte ein bärtiger Kopf mit spärlichem Haar (beide ohne Kopfbedeckung), nehmen die obere Hälfte der Platte ein. Die untere Hälfte zeigt dreizehn Personen in verschiedenen Stellungen, die durch einen starken Sturm bedingt sind.

Bezeichnet rechts in halber Höhe: *A. Menzel 1843.*

I. Vor den dreizehn Figuren, vor Reinigung der Platte und vor dem Namen.

II. Gereinigte Platte, sonst ebenso.

III. Wie beschrieben, jedoch vor der Nr. 2 rechts unten.

IV. Mit der Nummer.

17. Landschaft mit der hölzernen Brücke.

Höhe 112 Mm. Breite 156 Mm.

Die Brücke führt über einen Fluss, der nach rechts fliesst. Am jenseitigen Ufer ist hinter Planken eine Kirche

und eine Hütte sichtbar. Im Vorgrunde zwei angelnde Knaben, denen ein dritter von der Brücke zusieht.

Bezeichnet in der Mitte: *Menzel 1843.*

I. Vor der Kirche im Grunde.

II. Vor Ueberarbeitung der Bäume etc.

III. Vor der Nr. 3. rechts unten.

IV. Mit derselben.

18. Der Hof mit der Bretterniederlage.

Höhe 127 Mm. Breite 160 Mm.

Drei Knaben tummeln sich herum, der eine sucht ein Brett herauszuziehen; der Meister im Grunde nähert sich mit drohender Miene. Im Vorgrunde sitzt links eine alte Frau, neben ihr steht ein Korb und vor ihr ein Mädchen mit dem Kinde in den Armen. Im Grunde Gebäude, über welche theilweise ein Thurm sichtbar.

Bezeichnet rechts: *A. Menzel 1844.*

I. Vor dem Hause im Hintergrunde und vor den Bäumen.

II. Vor dem Himmel und verschiedenen Arbeiten.

III. Vor der Nr. 4 rechts unten.

IV. Mit dieser.

19. Landschaft mit zwei Hütten.

Höhe 105 Mm. Breite 155 Mm.

Die vordere Hütte mit hohem Dach im Mittelgrund ist im Schatten; neben ihr stehen rechts hinter dem Zaun drei Bäume. Die zweite Hütte ist im Grunde, wo man einen Reiter mit zwei Pferden gewahrt. Den Vorgrund bildet ein Hügel und rechts ein Baumstrunk und Gestrüppe.

Bezeichnet links unten: *Menzel 1843.*

I. Vor dem Baumstrunk und bevor das Gestrüppe bis an den Plattenrand ausgedehnt wurde.

II. Vor der Nr. 5 links unten.

III. Mit derselben.

20. Der Hof mit der Kellerthür.

Höhe 116 Mm. Breite 95 Mm.

Unter dem Fenster einer Hütte befindet sich der Eingang zum Keller mit halb offener Thür. Im Grunde die Einfriedigung mit einer Plankenthür, dahinter Bäume.

Bezeichnet unten in der Mitte: *A. Menzel 1843.*

I. Vor dem Fenster am Hause.

II. Mit demselben, aber vor der Nr. 6 rechts unten.

21. Visitkarte.

Höhe 96 Mm. Breite 122 Mm.

Aus einem Pokale, den ein Genius in der Mitte des Blattes hält, und von dem er den Deckel abgenommen, entsteigen allerlei Gestalten mit Dampf und werden rechts mit den Flüssigkeiten der Arzneiflaschen begossen und links von chirurgischen Instrumenten empfangen. Unten links der Tischler mit dem Sarg, rechts Todtenträger und Gräber. Mit der Schrift: Regiments-Arzt Dr. Puhlmann.

Bezeichnet rechts: *Menzel fec. 1836.*

---

b) FEDERZEICHNUNGEN AUF STEIN.

22—33. Künstlers Erdenwallen.

Folge von sechs Blättern mit Doppelvorstellungen nebst Titelblatt auf dem Umschlag. qu. Fol.

Sie kamen 1833 in Berlin im Verlag von L. Sachse & Comp. heraus. Siehe Text.

22. Titelblatt.

Das Titelblatt enthält allegorische Randbilder: oben sitzt König Midas zu Gericht und weist Apollo von sich, während der Satyr mit dem Dudelsack sich der königlichen Gunst erfreut; unten die unwürdige Reclame in zwei Trom-

peten blasend; rechts führt die Hoffnung den jungen Künstler bei der Nase hinauf; oben hält ihn der Satyr, dass er sich zur Sonne nicht erheben kann; links treibt Amor eine Luft-Seifenblase mit dem Blasebalg davon, oben sieht eine enttäuschte Katze dem fortfliegenden Vogel nach.

I. Blatt.

23. Links. **Der Keim.**

Ein Knabe wird vom ältlichen Manne bei der Hand gehalten; die Rechte weist mit dem Stock nach dem Erdboden hin, wo der künftige Künstler den Gebilden seiner Phantasie Ausdruck gegeben. Als Symbol unten ein Schmetterling, der sich soeben aus der Raupe entpuppt.

24. Rechts. **Trieb.**

Der junge Schusterlehrling lässt die befohlene Arbeit liegen und zeichnet nach der Büste eines Generals, die auf eine Bank postirt ist. Als Symbol eine platzende Flasche mit Champagner.

II. Blatt.

25. Links. **Zwang.**

Der Lehrling wird zur Arbeit angehalten; im Grunde trägt der Meister die Zeichenrollen zum Feuer des Küchenherdes. Als Symbol zerrissene Papiere, darüber der Holzblock und Knieriemen.

26. Rechts. **Freiheit.**

Der Lehrling steigt mit einem mageren Bündel zum Dachfenster hinaus. Symbol: Pilgerhut und Pilgerstab, umwunden von zerrissenen Ketten.

III. Blatt.

27. Links. **Schule.**

Der Kunstjünger sitzt neben mehreren Commilitonen im Antikensaal und zeichnet den Kopf des Laokoon: der strenge

Lehrer giebt ihm Unterweisung. Symbol: eine Perücke auf einem Haubenstock.

28. Rechts. **Selbstkampf.**

Der Künstler sitzt vor der Staffelei, in sich missmuthig versunken; durch die offene Thür entfernt sich ein ältlicher Herr, der Vater des Künstlers, der ihn vergebens zum Handwerk zurückführen wollte. Auf der Wand ein Bild, die verlassene Ariadne vorstellend. Zum Symbol dient ein Bäumchen, das der Wind vom Stock weggerissen hat.

IV. Blatt.

29. Links. **Liebe.**

Der Künstler sieht in der Kirche ein Mädchen vor dem Altar knien; neben demselben ein Körbchen mit Blumen. Als Symbol erscheint ein vom Pfeil durchbohrtes Herz.

30. Rechts. **Luftschlösser.**

Derselbe sitzt in traulicher Unterredung neben demselben Mädchen, nun seinem Liebchen, vor welchem das Spinnrad rastet, während im Grunde eine Alte den Zwirn abwickelt.

Symbol: Amor macht Seifenblasen.

V. Blatt.

31. Links. **Wirklichkeit.**

Der Künstler ist gezwungen eine hässliche Jüdin mit dem Mops zu conterfeien; der Gatte derselben gefällt sich durch kritische Bemerkungen, die saure Arbeit noch saurer zu machen. Ein Bild mit drei Grazien auf der Wand sieht vergebens der Vollendung entgegen. Im Nebenzimmer ist die Gattin des Künstlers mit zwei Kindern sichtbar.

Symbol: Eine Alte stutzt dem Schwan die Flügel.

32. Rechts. **Ende.**

Der abgehärmte Künstler stirbt im Lehnstuhl; drei Kinder und die Frau umringen ihn wehklagend.

Symbol: die drei Parzen.

VI. Blatt.

33. Nachruhm.

Das Bild des Künstlers ist ausgestellt und mehrere Personen, darunter vornehme, bewundern es; der Director hält dem Fürsten einen besonderen Vortrag über die Vorzüge des Kunstwerkes. Im Grunde schüttet ein Mann viel Geld auf den Tisch. Symbol: Ein gebrochener Baum neben dem Grabe liegend, hinter welchem die Sonne aufgeht.

34. Das Vaterunser.

Fol.

Mit verschiedenen Randbildern zwischen Arabesken; oben Christus von Aposteln umgeben. Unter den Darstellungen befindet sich Huss auf dem Scheiterhaufen, Luther mit der Bibel, Taufe bekehrter Wilden, Tröstung Sterbender und Armer.

Im Verlag von L. Sachse erschienen.

35—64. Folge von genrehaften Darstellungen.

Qu. kl. 4.°

35. Ein Knabe hinter dem Gartengitter füttert Fische. Mit Monogr. (Kind und Karpfen.)
36. Am Schweinekoben. (Schwein und Kinder.)
37. Ein Knabe bei Pfauen; ohne Bezeichnung. (Pfau und Kind.)
38. Ein Mädchen spielt mit der Katze im Schoosse. Mit Monogr. (Mädchen und Katze.)
39. Zwei Kinder fürchten sich vor Gänsen. Mit Monogr. (Gans und Mädchen.)

40. Taubenlust. Kind im Dachfenster. (Kind und Täubchen.)
41. Pferd und Esel mit Lasten beladen im Gebirge. Mit Monogr. (Pferd und Esel.)
42. Der Wolf am Dachsbau. Mit Monogr. (Wolf und Dachs.)
43. Im Glockenthurm. (Kind und Glocke.)
44. Kinder im Ziegenstall. (Ziege und Kinder.)
45. Fortuna von zwei Störchen auf der Muschel durch die Luft gezogen.
46. Zwei Pferde werden angespannt, ein Kind im Hemd sieht zu. Ohne Bezeichnung. (Pferd und Knabe.)
47. Die Mutter am Kinderbett. (Kind und Engel.)
48. Ein Knabe fängt Schmetterlinge. Mit Monogr. (Knabe und Rosenstrauch.)
49. Weihnachtsabend. (Kinder und Christbaum.)
50. Ein Knabe plündert ein Nest im Gebüsche. Mit Monogr. (Knabe und Vöglein.)
51. Ein Knabe unter dem Baume, auf welchem der Kuckuck sitzt. Mit Monogr. (Kind und Kuckuck.)
52. Ein Knabe spielt mit dem Nussknacker. Mit Monogr. (Kind und Nussknacker.)
53. Drei Knaben von einem Hunde verfolgt. Mit Monogr. (Knabe und Hund.)
54. Eine Alte sitzt mit dem Kinde im Arme, rechts im Grunde die Schafheerde. Mit Monogr. (Das Lamm.)
55. Der Invalide mit dem Knaben. (Knabe und Krüppel.)
56. Ein Knabe beim todten Hasen. Mit Monogr. (Kind und Hase.)
57. Drei Kinder sehen einer Schnecke zu. Ohne Bezeichnung. (Kinder und Schnecke.)
58. Fünf Kinder bilden spielend eine Kaffeegesellschaft. Mit Monogr. (Lustig und Griesgram.)
59. Der krähende Hahn. (Der Hahn.)
60. Der kleine Kuhhirt. Mit Monogr. (Kind und Kuh.)

61. Ein kleines Mädchen, mit der Puppe in der Hand, wird von Bienen angefallen, zwei Knaben eilen zu Hilfe. Ohne Bezeichnung. (Kinder und Bienen.)
62. Wasser mit Fröschen; am Ufer Disteln, darauf ein Stieglitz. Mit Monogr. (Stieglitz und Frosch.)
63. Der Bärenführer lässt den Bär vor Zuschauern tanzen. Mit Monogr. (Bärenführergesellschaft.)
64. Ein Ei im Hühnerstall. (Mädchen und Hahn.)

Diese Darstellungen erschienen als Illustration in dem Kinderbuch: Der kleine Gesellschafter von Emilie Feige. Berlin, Gropius. 1836. Die Aufschriften der illustrirten Gedichte sind in der Parenthese angegeben.

65. Die fünf Sinne.

Fol.

Vier Darstellungen. In der Mitte die Kirche, der Priester am Altare mit der Monstranz; oben wird das Glöcklein gezogen; Zuschauer, die zugleich Zuhörer sind, füllen den Kirchenraum. Links ist ein Blick in die Sacristei gestattet (zweites Bild), wo Messknaben sich mit dem Rauchfass zu schaffen machen — Geruch. Rechts, im dritten Bilde, wirft sich eine jugendliche Büsserin verzweifelt dem Mönche in die Arme, der im Beichtstuhl sitzt — Gefühl. Unten stellt das vierte Bild den Klosterkeller unterhalb der Kirche vor; zwei Mönche kosten den Wein — Geschmack.

Bezeichnet: *Adolph Menzel inv. et fec. 1835.*

66. Die Flaschen in der Wiege.

4°.

Ein Bauer hat zwei Flaschen in eine Wiege gelegt. Bezeichnet: Erf. u. gez. von Adolph Schrödter in Düsseldorf. Lith. v. Menzel. Darunter ein Gedicht in drei Strophen: *Eia Popeia, die Aeuglein zu etc.*

67. Die zerbrochene Flasche.

Ein Bauer mit grosser Nase betrachtet eine zerbrochene Flasche. Unterschrift, wie beim vorigen Blatt, dessen Pendant es ist. Unten zwölf Verse: *Vor diesem hab ich manche Nacht etc.*

Beide Blätter aus dem Verlag von E. H. Schröder in Berlin.

68—79. Neujahrswünsche für verschiedene Stände.

Folge von 12 Blättern.

4°.

68. (a.) **Beamter.** Derselbe ist links im Bureau beschäftigt; rechts im Zimmer ein Liebespaar. Unten Schriften und Schreibutensilien.

's ist recht gut im Amte stehen etc.

69. (b.) **Musiker.** Häusliches Concert. Rechts wiegt eine Mutter ein Kind in der Wiege ein. Unten musikalische Instrumente.

Allegro vivace bei lieblichen Schönen etc.

70. (c.) **Militär.** Ein Feldherr mit der Suite. Unten Waffen, Trophäen und Orden.

Dir wünsch' ich eine baldige Nacht etc.

71. (d.) **Theologe.** Er studirt links als Candidat bei der Lampe und erscheint rechts als Prediger, der seine Predigt beim Lärm seiner Kinder nicht studiren kann und sich deshalb hinter den Ohren kratzt. Unten Wolken, die aus einer dampfenden Schüssel kommen.

In diesem Jahre wird vielleicht etc.

72. (e.) **Kaufmann.** Es kommen Mehrere, die ihre Rechnung begleichen. Unten eine Schlange mit Mercurstab und Ruder über einem Contobuch.

Wenn die Valuta gut stehen etc.

73. (f.) **Jurist.** Rechts Sitzung, links Urtheilsverkündigung. Mackeldey und Ulpian etc.

Darunter ein Rad mit Raben.

74. (g.) **Mediziner.** Doppelvorstellung, links drei Botaniker, rechts der Arzt am Krankenbett. Unten der Kopf des Aesculap.

Die Freuden sind auf dieser Welt.

75. (h.) **Handwerker.** Verlobung in der Kirche. Unten das berliner Wappen mit dem Bär, Zunftfahnen und Instrumente.

Auf der Wanderschaft des Lebens.

76. (i.) **Künstler.** Derselbe reitet, mit der Geige auf dem Rücken, den Pegasus.

Muss die Kunst nach Brode gehen etc.

77. (k.) **Mädchen.** Doppelbild, rechts bittet ein Mann knieend ein Mädchen um Gegenliebe, links schwört er gleichfalls knieend seinem Mädchen ewige Liebe. Unten ein Haubenstock, Fächer etc.

Schönste! blicke milde etc.

78. (l.) **Stutzer.** Zwei Rundungen stellen ein Oculare dar, in dem linken bringt der Stutzer im Theater seiner Dame Eis, in dem rechten sitzt er mit ihr auf dem Sopha und hält eine Guitarre.

Comfortable sei dein Leben etc.

79. (m.) **Maler.** Er sitzt vor der Staffelei und malt eine junge Mutter mit ihrem Kind. Unten ein Schwan.

Dein Lebenscolorit sei frisch etc.

Die ganze Folge im Verlage von L. Sachse & Co. in Berlin.

80—87. Folge von Randbildern.

kl. Fol.

80. Allegorische Randbilder: Gedenkbuch für das Leben, der Erinnerung an wichtige Ereignisse des Familien-

lebens gewidmet. Berlin bei C. G. Lüderitz. 1836. Adolph Menzel inv. & fecit. 1835.

81. Mit der Schrift: Gedenkbuch für's Leben. 1831.
82. Ein Engel mit Füllhorn. Mit der Schrift: Allgemeine Bemerkungen.
83. Blumen; oben ein Storch. Geburt und Taufe.
84. Oben ein Kelch, unten das Evangelium. Einsegnung. 1835.
85. Oben ein Engel mit zwei Ringen. Verheirathung.
86. Ein Sarg zwischen Lichtern. Tod.
87. Oben Bischofsmütze. Gefäss mit Oel. Firmung.

88. Die Armee Friedrich's des Grossen

in ihrer Uniformirung gezeichnet und erläutert von Adolph Menzel. Fol.

Das Werk erschien in 3 Bänden, und zwar:

I. Band: Cavallerie auf 144 Bl. 1851.
II. Band: Infanterie auf 144 Bl. 1855.
III. Band: Artillerie, besondere Corps mit Stamm- und Commandeur-Listen nebst Anhang auf 155 Bl. 1857.

Die Ausmalung der Blätter ist unter des Künstlers Controlle ausgeführt worden. Es wurden nur 30 Exemplare abgezogen und der ursprüngliche Preis des Werkes war 90 Friedrichsd'or.

89. 90. Kurden. 1836.

89. Zwei junge Kurden in ganzer Figur. Fol.
90. 3 Bl. Kurden in verschiedenen Stellungen. gr. 4. Bezeichnet: *N. d. N. gez. v. J. v. M. Lith. v. A. Menzel.*

91. Tscherkessen.

3 Bl. Dieselben sind in verschiedenen Stellungen zu Pferd. gr. 4. Bezeichnet wie die vorstehenden Blätter.

92—94. 3 Blätter. Randverzierungen.

Fol.

Sie sind zur Aufnahme von Modefiguren (Berliner Carneval-Quadrillen) bestimmt gewesen.

92. Unten Schuhe und Stiefletten. Bezeichnet: *1836 Menzel den Rand gez.*
93. Mit Drachen und Ritterwaffen. Eben so bezeichnet.
94. Schlangen umwinden Säulen.

95. Doppelvignette.

4.

Neben einander zwei Vignetten in mandelförmiger Gestalt; in der linken ist ein Wappen mit Krone, in der rechten ein Schild mit einer Rose, darunter verkehrt: *Für Sie* steht, abgebildet.

96. Briefkopf

für die Kunsthandlung von L. Sachse & Comp. in Berlin.

Qu. 4.

Kunstfreunde betrachten links Kupferstiche in Mappen und rechts Gemälde. In der Mitte ist ein Kopf mit Eselsohren, dessen Körper, Hände und Füsse aus zwei zusammengeschlungenen Schlangen gebildet werden.

(Kam nicht zur Verwendung, und darum sehr selten.)

97. Der Weintrinker.

Fol.

Er steht zwischen Weinranken in ganzer Figur, in Profil nach Links, ein Weinglas in der Rechten haltend.

Unten steht: *Liebe Seele, Bodennüchtern!!!*

98. Das Mädchen auf dem Hirsch.

4°.

Dasselbe sitzt auf einem Hirsch, der nach Links schreitet. Als Statue gedacht.

99. Bordure zu einem Widmungsblatt. 1835.

Gross Qu. Fol.

Randleiste, die mit einer durch die Mitte laufenden zwei offene Spiegel bildet. In der Mittelseite läuten zwei Engel die Glocke, links die Mater dolorosa, rechts der Erzengel Michael.

Bezeichnet mit dem Monogramm auf dem Buche und in der Mitte unten ausserdem fast unleserlich: *Menzel inv. et fecit.*

100. Justus Möser.

4°.

Das Standbild desselben, mit der Inschrift: Justus Möser, geb. 15. Dec. 1720, gest. 8. Jan. 1794.

101. Ossian.

8°.

Der Barde ist in ganzer Figur, mit der Leier in der Hand dargestellt. 1836.

102. Friedrich Wilhelm IV. (1841.)

Der Dargestellte ist in ganzer Figur, in Profil nach Links, in Einrahmung. Unten fünf kleine Kinder mit Täfelchen, mit der Schrift: auch uns zu Liebe.

Bezeichnet: n. d. Nat. gez. v. F. W. A. M.

Das Blatt wurde für die Kleinkinder-Bewahranstalten herausgegeben.

103. Adam Mickiewicz.

8°.

Brustbild. Für das Titelblatt seiner Werke, Berlin 1836, bestimmt.

104—107. Portraits.

104. Doppelbrustbild; links Pückler Muskau, rechts Jussuff Bey. Bezeichnet AM 1837. qu. 4.

105. Desgleichen; links L. F. Z. Werner, rechts E. T. A. Hoffmann 1837. qu. 4.
106. Desgleichen; links A. v. Humboldt, rechts W. v. Humboldt. Ueber beiden ein Stern. Bezeichnet AM. qu. 4.
107. Gentze. 1837.

Diese vier Blätter gehören zu Dorow's Handschriften-Facsimile.

108. Karte zum Abschiedsfest des Künstlers Schwartz.

Qu. 4°.

Doppelvorstellung. Ueberreste eines Mahles auf dem Tische, dessen sechs Gäste schlafen. — Oben entführt der russische Doppeladler den Künstler in einem Wagen nach St. Petersburg.

Unterschrift: *Er geht! — doch so nicht etc.* (für den 27. Mai 1843.)

109. Abschied des Künstlers Schwartz.

Fol.

Randbild zum Gedichte: Abschiedslied unserem Freunde Schwartz. Hasenhaide am 27. Mai 1843. 's ist Künstlerart etc. Unten eine Tafel; die Gäste trinken dem Scheidenden zu, der, von seinen Freunden gleichsam getragen, links zur Höhe des Randbildes steigt, wo seiner der Wagen wartet.

110. Gesellenbrief des Gewerkes der Maurer in Berlin.

Gross qu. Fol.

Mit Randbildern; oben Berlin, vom Zeughaus aus gesehen; unten eine Grundsteinlegung mit der Schrift: Dies Haus, das steht in Gottes Hand; in den vier Ecken: die Schlossbrücke, die Bauschule, die Neue Kirche und die Nicolaikirche; rechts der Bau, links die Freisprechung.

Bezeichnet: *Menzel inv. et fec. 1838.*

111. Gesellenbrief des Gewerkes der Zimmerleute in Berlin.

Gross qu. Fol.

Mit Randbildern; oben Berlin vom Kreuzberg aus gesehen: unten ein Fest bei Vollendung des Dachstuhls, links die Arbeit auf dem Holzplatz, rechts Beförderung der Balken auf den Bau. In den vier Ecken: das Museum, die Bauschule, das Schauspielhaus und die Parochialkirche.

Bezeichnet: *Erf. u. lith. v. Adolph Menzel 1834.*

112. Karte zum Stiftungsfest des Gewerbevereins 1835.

4°.

Ein Becher, darauf Apollo, Vulcan und Mercur abgebildet sind. In der Mitte ein Adler, der in die Sonne sieht. Vivat Industria, den 24. Januar 1712. Unten 1835.

113. Eine desgleichen 1836.

Kl. Fol.

Unter den Verzierungen ein Fass und Wappen hervortretend.

114. Eine desgleichen den 24. Jan. 1837.

4°.

Viele Pokale, von Händen gehalten, schlagen zu einem Toast zusammen. *„Den Erfindern ein Hoch!“* Die Erfinder erscheinen in Wolken.

115. Eine desgleichen den 24. Jan. 1839.

4°.

Eine Gruppe bildet eine Art Pyramide, an deren Spitze eine weibliche Figur eine Schale mit Feuer hält.

116. Karte zur Erinnerungsfeier der Freiwilligen

von 1806—1815.

Klein qu. Fol.

Die Hauptdarstellung ist ein Tafelfest, als Bild gedacht, dessen Rahmen kleinere Darstellungen bilden. In der Mitte einer jeden Seite des Rahmens stehen die Jahre 1806, 1812, 1813, 1815. Unten: *Heil dir im Siegerkranz! Erinnerungsfeier am 3. Februar 1838 in Potsdam. (Zum Besten hülfsbedürftiger ehemaliger Freiwilligen.)*

I. Vor der Schrift.

117. Schützenkarte

des berliner Schützen-Vereins für Offiziere.

Gross qu. Fol.

Mit vier Darstellungen: oben ein Schützenfest, links die Niete, rechts wird dem Sieger ein Becher kredenzt, unten werden Prämien ausgetheilt. Bezeichnet: *Adolph Menzel fecit 1839.*

118. Jagdkarte.

Qu. 4°.

Als Einladung zur Jagd benützt. In der Randverzierung ist rechts der h. Hubertus, links jagt ein berittener Nomade den Tiger, der sein Lamm geraubt hat. Oben steht: *Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen. Jagdeinladung etc. Bezeichnet: A. M.*

119. Karte zum Schützenfest.

8°.

Der Schütze wird im Triumph von zwei Männern getragen. Oben steht: Vivat der 17. Juni!! Unten: *Schaut ihr Herrn mich an als König.*

120. Apotheose Tizian's 1839.

Qu. Fol.

Tizian ist von allegorischen Gestalten umgeben, welche die religiöse, Historien- und Landschaftsmalerei vorstellen.

I. Vor der Schrift.

121. Karte zum Jubiläum J. G. Schadow's 1838.

Qu. 4°.

Der Jubilar sitzt in der Mitte, von Apollo und Kronos umgeben, die ihn bekränzen.

Unterschrift: *Jubiläum Dr. J. G. Schadow's, 50 Jahre Mitglied, Rector und Director d. k. Ac. d K. den 26. Januar 1838.*

122. Karte des Potsdamer Kunstvereins.

Qu. Fol.

Randverzierung. Oben werden Bilder zur Ausstellung herbeigetragen, unten steht Fortuna auf der Achse des Rades. Links wird ein Maler, rechts arme Leute mit einen Danaeregen überschüttet. Bezeichnet AM 1836. Weiter rechts: *A. Menzel inv. et f. Oben: didicisse artes emoelit mores.*

123. Erinnerung

an das Stiftungsfest des Vereins der jüngeren Künstler zu Berlin am 31. October 1834.

Fol.

Neun humoristische Darstellungen in drei Reihen; meist Satyre auf die Kunstacademie; darunter die zehnte Darstellung, der Triumph.

124. Karte zum Stiftungsfest des Kunstvereins

27. Nov. 1837.

Ein junger und ein alter Künstler, jeder mit einer Fahne mit dem Jahre 1825 und 1837, neben einem Wappenschild, auf welchem eine Ameise und ein Krebs dargestellt ist. Bezeichnet AM.

125. Stiftungsfest des Vereins der jüngeren Künstler 1838.

4°.

Durch eine offene Thür drängen sich viele Männer nach dem Vorgrunde, wo rechts ein Diener mit dem Lichte und ein Portier steht.

Ohne Bezeichnung.

126. Karte des Künstlervereins 1872.

Fol.

Germania an der Spitze der Künstler kämpft siegreich gegen Napoleon. Oben steht: *Verein Berliner Künstler.* Unten: *Pro Memoria 10. Februarii 1872.*

127. Künstlerkarte zum Dürerfeste 1834.

Qu. 4°.

Ein Pokal. Darauf steht: *Verein der jüngeren Künstler. Edite, bibite. Dürerfest den 5. April 1834.*

128. Eine desgleichen 1835. 6. April.

4°.

Oben verschiedene Flaschen, unten sitzen zwei Theilnehmer an der Festlichkeit und leiden am Katzenjammer. *Omnia ad majorem Düreri gloriam.* In der Mitte ist ein Gastmahl angedeutet.

Oben steht: *Verein der jüngeren Künstler.*

129. Eine desgleichen 1836. 6. April.

4°.

Künstler sind um eine Punschbowle versammelt, der Gefeierte erscheint in Wolken. Auf dem Gefässe steht: *Albrecht Dürer's Exequien gefeiert vom jüngeren Künstlerverein am 18. April 1836.* Bezeichnet AM.

130. Künstlerkarte zum Dürerfest 1837.

4°.

Der Herzog von Baiern am Sarge, in welchem Dürer todt liegt. Im Grunde andere Personen. Randverse: *Alles schweige etc.* Bezeichnet: AM.

131. Karte zum Künstlerball 1852.

Qu. Fol.

Oben über Wolken historische Persönlichkeiten, Dante, P. Vischer, Hans Sachs, Descartes, Ziethen und andere. Unten macht sich der Humor des Künstlers in den freiesten Evolutionen seiner Erfindung Luft. Oben die Schrift: *Fasching der Lieben Kleinen vom letzten Jahre 1852.*

Bezeichnet rechts unten: A. M.

132. Eine desgleichen 1872.

Kl. Fol.

Im Grunde will der maskirte Bär (Wahrzeichen Berlins) auf die Säule heraufkriechen, von welcher sich der Marcuslöwe herabstürzt. Ohne Zeichen.

133. Prosit Neujahr.

16°.

Halbe Figur eines schlafenden Mannes en face. Er wird vom Nachtwächter mit der Laterne und dem Kaminfeger, welche Rollen mit den Worten: „*Prost Neujahr*“ tragen, aus dem Schlummer geweckt. Aus der Ferne über Wolken kommt ein Schwarm von Gratulanten herbei.

Selten.

134. Neujahrskarte.

Fol.

Oben das entfliehende alte Jahr, welches als lustige Person mit Schmetterlingsflügeln dargestellt ist und von zwei

Damen, die nicht älter werden wollen, zurückgehalten wird. Im Grunde ein ältlicher geckenhafter Herr. Links unten steht: *Erf. u. gez. von Adolph Schrödter in Düsseldorf.* Rechts: *lith. von A. Menzel.* Dann folgen 16 Verse in zwei Abtheilungen: *Ach altes Jahr, ach Herr Patron etc.* Verlag von E. H. Schröder in Berlin.

135. Neujahrskarte.

Qu. 4°.

Zwei Darstellungen; in der linken steht ein gratulirender Herr mit dem Hut in der Hand auf einem durchlöcherten Rosenblatt; in der rechten verrichtet ein Mann zwischen Disteln seine Nothdurft.

Wünsche sind billig etc.

136. Neujahrskarte.

Qu. 4°.

Eine offene Kasse, dabei ein Jude und zwei Träger.

Viel Glück und einen Beutel, stets gefüllt mit 9221916 2 Thalern. (Die Ziffern geben im Spiegel ein unanständiges Wort zurück.)

137. Speisekarte

des Herzogs von Sachsen-Meiningen.

Fol.

Oben in einem Pavillon, zu dem zwei Wendeltreppen führen, eine vornehme Tischgesellschaft, über derselben das herzogliche Wappen. In der Tiefe des Grundes ein Schloss. 1843.

138. Tischkarte.

Qu. Fol.

Ein Mädchen kredenzt dem heimkehrenden Krieger einen Pokal, während Amoretten mit dessen Gewehr spielen. Im Grunde links ein Spargelwald, aus dem Schildkröten, Hummern etc. hervorkriechen. Oben steht: *Des neuen Hercules harret heut noch ein Thatenfeld.*

Urten: *zu Berlin am 22. September 1866.*

Dazu gehört eine Speisekarte, deren Randverzierungen gleichfalls von unserem Künstler sind. Qu. Fol.

139. Die Schiffbrücke.

Qu. kl. Fol.

Sie führt vom Vordergrund über den Fluss, nach dem jenseitigen Ufer, wo mässige Anhöhen sichtbar sind. Unten steht: *Artlenburg, den 24. Januar 1861.*

140. Erinnerung an eine Wasserfahrt.

Qu. kl. Fol.

Auf einem Schiffe sitzt in der Mitte ein altes Weib, umgeben vom personificirten Violoncell und der Flasche.

Oben steht: *Auch die noch!?* zum 14. Oct. 1847.

141. Karte zum Schiessen.

4°.

Samiel steht vor der Scheibe und will mit seinem Handschuh der von Links fliegenden Kugel wehren, das Centrum zu treffen Mit den Worten: *Trotz diesem!* (gelang nämlich dem Künstler der Königsschuss) 1840.

142. Titelblatt zu: L'Art moderne en Allemagne von Raczinski. III. Band.

Kl. Fol.

Randbilder, oben Dürer mit brennender Fackel, unten ein Barde, links Zeichner nach der Antike, rechts Venus mit transparentem Steifrock und Apollo, dem ein Kunstjünger das Feigenblatt anhängen will.

Unten steht rechts: *Adolph Menzel inv. et fec.*

I. Vor der Schrift in der Mitte.

143. Tischkarte

zu Rauch's 71. Geburtsfeste (Milenz) am 2. Januar 1847.

Höhe 160 Mm. Breite 212 Mm.

Rauch's Statuen werden lebendig und führen einen Rundtanz auf. Im Grunde ist der Kreuzberg mit dem Monument. Oben die Schrift:

Und sie kamen von allen Orten, und aus Tempeln und Pallästen, zu feiern ihren Schöpfer. Unten: *II^ten. Jänner MDCCCXLVII.* Rechts: *A. M.*

144. Randverzierung.

Fol.

Zum Titelblatt: Spanische Lieder, übersetzt von Paul Heyse.

I. Vor der Schrift.

145. Randverzierung zum Portrait des Louis Drucker.

Fol.

Die Randverzierung zeigt unten eine Gasterei, oben einen Violinspieler, zu dessen beiden Seiten je eine Harfenspielerin. Das Portrait selbst, mit lithographischer Kreide, ist in Brustbild von G. Berger ausgeführt.

146. Titelblatt.

Randbilder mit Artilleriesoldaten in verschiedenen Berufsbeschäftigungen. Titelblatt zu: *Archiv für die Offiziere der königlich preussischen Artillerie und Ingenieur-Corps. Berlin. Mittler. 1840.*

I. Vor der Schrift.

c) LITHOGRAPHIEN.

147—153. Darstellungen aus dem Leben Dr. M. Luther's.

147. Der Reformator in ganzer Figur in seinem Arbeitszimmer stehend. Fol.
148. Derselbe als Currentschüler mit seinen jungen Genossen singend. qu. Fol.
149. Er schlägt die Theses an der Kirchenthüre an. qu. Fol.
150. Er verbrennt die päpstliche Bulle. qu. Fol.
151. Derselbe im Kreise seiner Familie. qu. Fol.
152. Dessen letzte Augenblicke. qu. Fol.
153. Sein Begräbniss. qu. Fol.

154—166. Denkwürdigkeiten aus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte.

Folge von 12 Blättern und Titel.

Qu. Fol.

154. Titel.

Federzeichnung auf Stein; Randverzierung. Unten in der Mitte das Evangelium und der Kelch, zu beiden Seiten Herolde und allegorische Figuren, oben ein altes schreibendes Weib — Historia.

Bezeichnet rechts unten AM. f.

155. Vicelin predigt den Wenden das Christenthum um das Jahr 1137.

Er steht auf einem Hügel links, von Geistlichen und Soldaten begleitet. Rechts die horchenden Wenden, im Grunde ragt aus dem Opferrauch die Statue des Czernobog empor.

156. Markgraf Albrecht der Bär erstürmt die Feste Brennabor (Brandenburg) 1157.

Wildes Schlachtgetümmel, die Belagerten machen über die Fallbrücke links einen Ausfall.

157. Friedrich Graf von Hohenzollern wird Churfürst von Brandenburg den 18. April 1417.

Der Kaiser Sigismund sitzt auf dem Throne unter dem Thronhimmel, vor ihm kniet der Graf und schwört auf das Evangelium. Churfürsten und Hofleute bilden die Umgebung. Im Grunde die Stadt Costnitz.

158. Kurfürst Joachim II. tritt zum Lutherthum über den 1. Novbr. 1539.

Der Kurfürst, neben seiner Mutter stehend, empfängt in der Kirche zu Spandau aus der Hand des Bischofs von Brandenburg Mathias von Jagow das Abendmahl in beiderlei Gestalt.

159. Friedrich Wilhelm der grosse Kurfürst empfängt die Erbhuldigung der Preussischen Landstände zu Königsberg den 18. Octbr. 1663.

Derselbe steht im Freien rechts unter dem Thronhimmel in Rüstung und Pelzmantel, mit der Rechten das Scepter, mit der Linken den Reichsapfel haltend. Die Stände knieen mit erhobenen Rechten vor ihm.

160. Schlacht bei Fehrbellin, den 18. Junius 1675.

Die Feinde sind eben von der Reiterei, in deren Mitte der grosse Kurfürst nach rechts reitet, gesprengt.

161. Friedrich, erster König von Preussen, gesalbt zu Königsberg den 18. Januar 1701.

Der König kniet, Profil nach Rechts, vor dem Altar; der Oberhofprediger von Sanden salbt ihm die Stirne; im Mittel-

grunde steht auf der Estrade beim Pfeiler die Königin. Im Grunde vornehmes Publicum.

162. Die einwandernden Salzburger Protestanten. 1732.

Sie ziehen, Mann, Weib und Kinder, Psalmen singend, von Geistlichen geleitet, durch ein Thor ein und werden vom Volke bewillkommt.

163. Schlacht bei Mollwitz. 1741.

Die preussischen Grenadiere, welche von rechts mit gesenktem Bajonet heranstürmen, werfen die ihnen entgegenstehenden Oesterreicher nieder.

164. Schlacht bei Leuthen. 1757.

Der König Friedrich II., rechts auf einer Anhöhe stehend, spricht vor der Schlacht zu dem vor ihm versammelten Stabe.

165. Victoria.

Ausruhen und Jubel des siegenden Heeres nach der Schlacht bei Leipzig. Dazwischen Verwundete.

166. Die Freiwilligen! 1813.

Die Scene spielt in Breslau. Auszug der Freiwilligen unter der Theilnahme und dem Jubel des Volkes. Abschied von den Ihrigen.

Diese Folge erschien im Verlage von Sachse & Comp. in Berlin.

167—173. Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen.

Folge von 6 Bl. und Titel.

Fol.

167. Titelblatt.

Pinsel und Schabeisen, als groteske Figuren, drehen sich auf einem lithographischen Stein tanzend im Kreise. Darüber steht: *Versuche auf Stein mit PINSEL UND SCHAB-*

EISEN (letztere Worte durch Figuren dargestellt). Darunter: *Adolph Menzel.* Heft 1. 6 Blätter*). Berlin 1851.

168. J. B. P. Molière.

Halbe Figur, hinter dem Tische sitzend, halb nach Rechts gewendet; mit der Rechten hält er die Feder in die Höhe, mit der Linken ein Blatt Papier über dem Tische. Links unten auf der Tischkante hell auf dunklem Grunde: *Menzel 1850.* Im Unterrande Facsimile der Unterschrift des Dargestellten.

169. Das Reifspiel.

In einem Schlosspark spielen drei Damen und zwei Herren, der vornehmen Gesellschaft angehörig, im Rocococostüm, mit Reifen. Der Name des Künstlers an der Kante des steinernen Geländers, fast in der Mitte des Blattes.

170. Der Soldatenzug im Walde.

Soldaten des 30jährigen Krieges haben zwei Wagen überfallen, diese kommen im Vorgrund von Links, auf einem sieht man ein sitzendes Weib und einen gebundenen Mann. Rechts ziehen berittene Soldaten Pferde hinter sich, im Grunde ein galopirender Reiter.

Es fällt Schnee.

Der Name des Künstlers rechts unten.

171. Die Lectüre am Kamin.

Vor dem Kamin, in welchem Feuer brennt und über welchem zwei dreiarmige Leuchter mit brennenden Lichtern angebracht sind, sitzt eine junge Dame im Fauteuil und hält über dem Schoosse mit der Linken ein Buch, in dessen Lectüre sie vertieft ist.

Ohne Bezeichnung.

*) Es war also auf eine Fortsetzung abgesehen, welche leider bis jetzt unterblieben ist.

172. Der Hinterhalt.

Unter einer Madonnenbüste mit dem Kinde, vor welcher eine Lampe brennt, steht ein Mann mit gezogenem Degen und Gewehr und scheint den Mann zu erwarten, der links oben auf der in die Höhe sich windenden Treppe mit einem Gewehr in der Hand steht.

Ohne Bezeichnung.

173. Die Bärengrube.

In einem Bärenzwinger sieht man fünf Bären, davon einer sitzt, einer sich auf die Hinterbeine stellt und einer auf den dürren Baum hinaufgeklettert ist. An der Brüstung des Zwingers oben, wo auch rechts der Künstlername steht, sieht man fünf Zuschauer.

I. Vor der Adresse auf allen Blättern.

Es giebt auch Probedrücke. So das Blatt: der Hinterhalt, mit Einfällen im Rande; links ein bärtiger Kopf, oben ein ältlicher bartloser und ein zweiter über ihm, links ein einsamer Weidenbaum.

II. Mit der Adresse von Carl Meder in Berlin.

III. Mit jener der Gebrüder Rocca in Berlin.

174. Christus als Kind im Tempel.

Gr. qu. Fol.

Der zwölfjährige Knabe Jesus wird von seinen Eltern im Tempel im Kreise der Schriftgelehrten gefunden.

Siehe Text.

175. Eigenportrait.

Fol.

Halbe Figur hinter dem Tisch, über welchem der Kopf auf der rechten Hand gestützt ist; mit der Linken hält er die Statuette eines Teufels. Im Grunde rechts ist ein Schrank, auf dessen oberer Kante der Name des Künstlers.

Mit Pinsel und Schabeisen ausgeführt.

176. A. Dürer im Atelier.

4°.

Er sitzt, in ganzer Figur, in seinem Atelier vor der Staffelei, darauf ein Madonnenbild angefangen ist und zeichnet auf Papier ein Kind, welches die sitzende Mutter hält.

Im Kunstblatt von Eggers. 1858.

177. Beethoven's Standbild.

Gr. Fol.

Entwurf zu einem solchen. Der berühmte Musikheros ist sitzend dargestellt und hält ein grosses Notenheft über dem Knie. Bezeichnet links: *F. Drake erf. & gez.*, rechts: *A. Menzel lith.* Druck bei L. Sachse & Comp.

178. Der Herzog von Reichstadt.

Qu. 4°.

Halbe Figur. Er ist todt, auf dem Paradebett liegend, dargestellt. Bezeichnet: *A. M. lith.*

Es dient als Titelvignette zu dem Gedichte: Das arme Kind von Otto Weber, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Fr. H. Truhn.

179. Don Juan.

Kl. Fol.

Er zieht sich von einer jungen Dame zurück, die ihn vergebens zurückzuhalten sich bemüht.

180. Die Maske.

Fol.

Links steht ein Mann in Rüstung, mit verschlossenem Visier, vor ihm ein Mädchen, die den Inhaber der Rüstung errathen soll. Zwei bärtige Männer im Grunde. Lithographie.

Im Unterrande steht: *Rathe, wer ist's?*

181. Schusters Pechbärme.

4°.

Ein Fischweib zankt mit einer Obsthändlerin und der Schusterjunge schwärzt beiden den Mund.

Aus den Berliner Witzen.

INHALT

des Werkes des A. F. E. Menzel.

Radirungen.

Randverzierung 1
Landschaft mit dem Liebespaare 2
Studienblatt mit zehn Köpfen 3
Conversation bei der Lampe 4
Die Nähterin am Fenster 5
Zwei männliche Figuren 6
Männlicher Kopf 7
Der Todtenkopf-Husar 8
Der todte Husar 9
Säcularfeier Gottfr. Schadow's 10
Der Hof eines Hauses 11
Landschaft mit dem Canal 12
Der Flasche Inhalt 13
Folge von Landschaften. 7 Blätter und Titel . . . . 14—20
Visitkarte 21

Federzeichnungen auf Stein.

Künstlers Erdenwallen. 6 Blätter und Titel . . . . . 22—33
Das Vaterunser 34
Folge von genrehaften Darstellungen. 30 Blätter . . . 35—64
Die fünf Sinne 65
Die Flaschen in der Wiege 66
Die zerbrochene Flasche 67
Neujahrswünsche für verschiedene Stände. 12 Bl. . . . 68—79
Folge von Randbildern. 8 Bl. . . . . 80—87
Die Armee Friedrich's des Grossen 88
Kurden. 2 Bl. 89. 90
Tscherkessen 91
Randverzierungen. 3 Bl. . . . . 92—94
Doppelvignette 95
Briefkopf 96

Der Weintrinker 97
Das Mädchen auf dem Hirsch 98
Bordure zu einem Widmungsblatt 99
Justus Möser 100
Ossian 101
Friedrich Wilhelm IV. 102
A. Mickiewicz 103
Portraits. 4 Bl. . . . . 104—107
Abschiedsfest des Künstlers Schwarz . . . . . 108—109
Gesellenbriefe. 2 Bl. . . . . 110—111
Karten zu Stiftungsfesten. 4 Bl. . . . . 112—115
Erinnerungsfeier der Freiwilligen 116
Schützenkarten. 3 Bl. . . . . 117—119
Apotheose Tizian's 120
Karte zum Jubiläum Schadow's 121
Kunstverein-Karten. 11 Bl. . . . . 122—132
Prosit Neujahr 133
Neujahrskarten. 3 Bl. . . . . 134—136
Speisekarten. 2 Bl. . . . . 137—138
Die Schiffbrücke 139
Erinnerung an eine Wasserfahrt 140
Karte zum Schiessfest 141
Titelblatt 142
Tischkarte zu Rauch's 71. Geburtsfeste 143
Randverzierungen 144. 145
Titelblatt 146

Lithographien.

Darstellungen aus M. Luther's Leben. 7 Bl. . . . . 147—153
Denkwürdigkeiten aus der Brandenb.-preuss. Geschichte.
12 Bl. u. Titel . . . . . 154—166
Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen. 6 Bl. u. Titel 167—173
Christus als Kind im Tempel 174
Eigenportrait 175
A. Dürer im Atelier 176
Beethoven's Standbild 177
Der Herzog von Reichstadt 178
Don Juan 179
Die Maske 180
Schusters Pechbärme 181

In demselben Verlage ist erschienen:

Die

Deutschen Maler-Radirer

(Peintres - Graveurs)

des

neunzehnten Jahrhunderts,

nach ihren Leben und Werken.

Bearbeitet

von

Dr. phil. **Andreas Andresen.**

Bd. I—IV. oder Liefrg. 1—8. 1866—70. eleg. geh. 11 Thlr.

Der Verfasser sagt in der Vorrede zu Bd. I.:

Der Anklang den der Deutsche Peintre-Graveur des Verfassers, von welchem bereits 3 Bände vorliegen, bei dem kunstliebenden Publicum gefunden hat, ermuntert ihn zu einem ähnlichen Unternehmen, das sich jedoch nicht wie der Deutsche Peintre-Graveur mit den vergangenen Jahrhunderten beschäftigen, sondern, wie recht und billig ist auch der Gegenwart ihr Recht widerfahren lassen will. Plan und Einrichtung sind dieselben des Deutschen Peintre-Graveurs, nur dass das neue Werk nicht band- sondern lieferungsweise in zwanglosen Heften erscheinen wird. Dasselbe bildet zugleich die Fortsetzung des Deutschen Peintre-Graveurs, indem es da anknüpft, wo jener aufhört, wenn er vollendet sein

wird: in der Periode des Auflebens der neuen Deutschen Kunst durch Carstens.

Mit dem Aufschwung der neuen deutschen Kunst ging auch der Aufschwung der Deutschen Aetzkunst Hand in Hand, wir haben schöne und reiche Werke von berühmten Künstlern zu verzeichnen und an Stoff mehr als Ueberfluss indem fast alle Maler zur Aetznadel gegriffen haben. Ueber den hohen künstlerischen und kulturhistorischen Werth dieser Erzeugnisse haben wir in der Vorrede zu unserm Deutschen Peintre-Graveur gesprochen, wohin wir verweisen. Aber mit Schmerz müssen wir constatiren, dass in unsern Tagen von gestern und heute dieser hohe Werth der Aetzkunst von unserer Künstlerwelt nicht recht mehr gefühlt und anerkannt zu werden scheint, indem fast alle Welt zur mechanischen Reproduction der Gemälde und Zeichnungen durch die Photographie greift. Wir wollen die hohe Bedeutung dieser Erfindung nicht schmälern, müssen im Interesse der Kunst jedoch daran erinnern, dass selbstthätiges Schaffen höher steht als mechanische Reproduction. Dass dieses wieder erkannt und lebhaft begriffen werde, dass unsere Künstlerwelt wiederum zur schwierigen aber rühmlicheren Aetzkunst greife, ist zum Theil der Zweck unseres neuen Peintre-Graveurs, der Denksteine den älteren Meistern setzend, anregend und aufmunternd auf jüngere Kräfte wirken möge. — Um dieses Ziel gründlich zu erreichen, haben wir es unsererseits, auf reiche Erfahrung und eine reiche Sammlung Deutscher Maler-Radirungen gestützt, an Liebe und Fleiss nicht fehlen lassen, wir zählen andererseits aber auch auf die Unterstützung der Künstler selbst, da sie, wie sich von selbst versteht, am sichersten zur Gewinnung und Fixirung eines wahren Bildes ihres Lebens und Schaffens mit beitragen können.

Der Verfasser.

Erscheint in zwanglosen Heften. Die erste Hälfte des fünften Bandes bearbeitet von J. E. Wessely ist unter der Presse.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.